



### Geschlechtsspezifische Diskriminierung

Frauen und Mädchen bilden die Hälfte der Weltbevölkerung. Damit sind sie eine bemerkenswerte Kraft für Veränderung, Wachstum und Entwicklung. In zu vielen Gesellschaften werden ihnen jedoch ihre natürlichen Rechte – Gleichstellung, ihre Position in der Gesellschaft, Macht und Wissen – vorenthalten. Die Welt kann nur davon profitieren, wenn Frauen und Mädchen ihre Rechte einfordern und eine den Männern und Jungen gleichwertige Stellung in ihrer häuslichen Umgebung, in ihren Gemeinschaften und in der Gesellschaft einnehmen.

Diskriminierung gegen Frauen und Mädchen ist weit verbreitet und hat sich in vielen Bereichen des täglichen Lebens eingebürgert – am Arbeitsplatz, in Schulen, in den Gerichten; sie findet sich in den verschiedenen Religionen und im eigenen Zuhause. Diskriminierung führt damit nicht nur zur Verletzung von Menschenrechten, die auch Frauen zustehen, sondern sie untergräbt auch die Zukunftsmöglichkeiten ihrer Kinder.

**Fast zwei von drei erwachsenen Analphabeten sind Frauen.** In vielen Ländern zeichnet sich auch weiterhin eine Kluft bei der Einschulung zwischen Jungen und Mädchen ab. Ohne vollständigen und gleichwertigen Zugang zur Ausbildung können die Rechte aller Frauen und Mädchen und das Ziel einer Ausbildung für alle nicht erfüllt werden. Bildung ist eine fruchtbare und vernünftige gesellschaftliche Investition. Das gilt besonders, wenn auch Mädchen davon profitieren können. Gebildete Mädchen haben mit hoher Wahrscheinlichkeit besser ausgebildete und gesündere Kinder, und sie können einen wirtschaftlichen Beitrag für Familie und Gesellschaft leisten. Sie sind besser gerüstet, um notwendige Entscheidungen zu treffen, einschließlich der Selbstvorsorge gegen HIV/Aids. Gebildete Frauen leisten einen erheblichen gesellschaftlichen Beitrag und tragen ihren Teil zur sozialen Entwicklung bei.

**Jede Minute stirbt eine Frau an den Folgen ihrer Schwangerschaft und der Geburt – das sind jedes Jahr über eine halbe Million Frauen:** In der Mehrzahl wären diese Todesfälle vermeidbar gewesen. Sie resultieren aus einem schlechten Gesundheitszustand und mangelhafter Ernährung während der Schwangerschaft. Auch unzureichende Betreuung während der Geburt führt zu zahlreichen Todesfällen. Pro Jahr erleiden weitere 15 Millionen Frauen als Folge von Schwangerschaft oder Geburt bleibende Behinderungen – eine erschütternd hohe Zahl.

In Ländern mit einer hohen Fruchtbarkeitsrate ist gleichzeitig eine hohe Sterblichkeit unter werdenden Müttern zu verzeichnen. Ihre Schwangerschaft ist für viele Frauen eine gesundheitliche Bedrohung, die nicht selten auch ihr Leben gefährdet. Eine Frau aus Afrika südlich der Sahara stirbt mit einer Wahrscheinlichkeit von 1 zu 13 an den Folgen ihrer Schwangerschaft. Demgegenüber liegt die Sterblichkeitsrate unter Frauen in den industrialisierten Ländern bei 1 zu 4.100. Afrikanische Frauen und auch Frauen aus Teilen Asiens oder dem Nahen Osten, riskieren buchstäblich ihr Leben, wenn sie neues Leben schenken.

Kinder schlecht ernährter oder kranker Mütter sind nicht nur einem höheren Sterblichkeitsrisiko ausgesetzt, sie leiden auch häufiger an Lernschwierigkeiten, an Wirbelsäulendeformationen und Gehirnschäden.

**Geschlechtsbasierte Gewalt ist weltweit Realität.** Gewalt gegen Mädchen und Frauen gibt es in vielfacher Weise: einen Fötus zu töten, weil er das falsche Geschlecht besitzt, gehört ebenso dazu wie Kindsmord, Genitalverstümmelung bei Mädchen, Kinderheirat, Auftragsmorde, häusliche Gewalt, sexuelle Sklaverei und Vergewaltigungen als Mittel kriegerischer Auseinandersetzungen. Einige Gewaltformen, wie etwa häusliche Gewalt, sind erschreckend alltäglich: Weltweit wird jede dritte Frau und jedes dritte Mädchen geschlagen oder vergewaltigt. Gewalt dieser Art ist nicht akzeptabel, sie fordert einen zu hohen Tribut unter den betroffenen Frauen, ihren Familien und der gesamten Gesellschaft. Gewalt dieser Art verletzt das Recht jeder Frau auf körperliche Integrität und hat schreckliche psychologische und physische Konsequenzen, die nicht selten tödlich sind. Kinder, die häuslicher oder anderer Gewalt ausgesetzt sind, werden öfter krank, erbringen schlechte Schulleistungen und werden nicht selten selbst zu Tätern.

**HIV/Aids wurzelt in geschlechtlicher Diskriminierung.** In den Entwicklungsländern infizieren sich innerhalb der Gruppe der 15-24-jährigen zweimal so viele Frauen wie Männer mit HIV. Mädchen, denen ein Schulbesuch verwehrt geblieben ist,

mangelt es an Fähigkeiten, unsicheren oder ungewollten Geschlechtsverkehr zu verhindern. Die Prägung sozialer Normen durch geschlechtliche Voreingenommenheit verhindert die Aufklärung über gesundheitliche Risiken des Geschlechtsverkehrs. Besonders weil es verarmten heranwachsenden Mädchen und jungen Frauen an Arbeitsmöglichkeiten fehlt, geben sie den finanziellen Verlockungen der Prostitution nach, trotz der Gefahr, sich zu infizieren. Oft werden Mädchen und Frauen auch zur Prostitution gezwungen.

## Ziele und Fortschritte des Weltkindergipfels

Von den 27 auf dem Weltkindergipfel von 1990 beschlossenen Zielen betreffen nicht weniger als 11 geschlechtsspezifische Themen. Neben den Bereichen Geschlechter und Erwachsenenbildung, Müttersterblichkeit und Impfschutz für Neugeborene, auf die in gesonderten Hintergrundinformationen eingegangen wird, hat sich der Weltkindergipfel folgende weitere Ziele gesetzt:

**Stillen.** Alle Frauen werden ermutigt, ihre Kinder zwischen den ersten vier bis sechs Lebensmonaten ausschließlich zu stillen und auch im zweiten Lebensjahr des Kindes das Stillen, ergänzt durch zusätzliche Nahrung, beizubehalten.

**Familienplanung.** Allen Paaren soll der Zugang zu Informationen und gesundheitlicher Versorgung offen stehen, die dazu beitragen, frühzeitige Schwangerschaften zu verhindern. Sie sollen auch Hilfe in Anspruch nehmen können, wenn Schwangerschaften zu spät bemerkt wurden, zu zahlreich sind oder zu spät eintreten. Etwa zwei Drittel aller Frauen, die sich im gebärfähigen Alter befinden und in einer festen Partnerschaft leben oder verheiratet sind, nutzen nun die Möglichkeiten der Schwangerschaftsverhütung.

**Anämie.** Ein weiteres Ziel des Weltkindergipfels von 1990 bestand darin, den Eisenmangel bei Frauen auf ein Drittel des Standes von 1990 zu reduzieren. Daten, die Aufschluss über Fortschritte vermitteln könnten, sind nicht verfügbar. Es ist jedoch anzunehmen, dass das angestrebte Ziel bisher nicht erreicht wurde.

**Sichere Geburten.** Alle Mütter haben Anspruch auf schwangerschaftsbegleitende medizinische Betreuung und auf ihre Versorgung durch ausgebildete Geburtshelfer. Bei Risikoschwangerschaften muss eine ärztliche Versorgung garantiert sein, wie auch eine Geburtshilfe bei Notfällen. Außer in Afrika südlich der Sahara zeichnen sich bescheidende Verbesserungen ab: Frauen können vermehrt vorgeburtliche Gesundheitsfürsorge in Anspruch nehmen oder erfahren bei ihrer Geburt die Hilfe eines fähigen Helfers.

## Unvollendete Agenda: Auch weiterhin werden viele Mädchen und Frauen benachteiligt

**Die Förderung spezifischer Rechte von Frauen und Mädchen braucht nach Geschlechterzugehörigkeit getrennte Datenerhebungen.** In jedem Land und auf jeder Ebene werden für politische Entscheidungen, Haushaltspläne und Konzepte, die sich mit der Bereitstellung von Dienstleistungen beschäftigen, Daten benötigt, die getrennt nach Geschlechterzugehörigkeit erhoben werden. Diese Daten ermöglichen eine bessere Beobachtung der Erfolge bei der Überwindung geschlechtsspezifischer Unterschiede, sowie die Steuerung von Maßnahmen, die Mädchen und Frauen den gleichberechtigten Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen erlauben sollen.

**Die Welt muss im Rahmen des bereits bestehenden Aktionssystems agieren.** Die Konvention über die Rechte des Kindes und die Konvention für die Beseitigung aller Formen der Diskriminierung der Frau bilden den Rahmen für die Überwindung und Lösung fest verwurzelter Diskriminierungen von Frauen und Mädchen. Die Ziele des Weltkindergipfels von 1990, mit befristeten und messbaren Zielen auch in solchen Gebieten, in denen es schwierig ist, geschlechtliche Gleichstellung zu erreichen, sind ein wichtiger Bestandteil dieses Systems. Im Hinblick auf diese Ziele und internationalen Normen haben die Regierungen die Aufgabe übernommen, ihre Gesetze, Verwaltungspraktiken und Einstellungen zu reformieren. Außerdem müssen auch Verhaltensweisen gegenüber Frauen und Mädchen geschaffen werden, die bei der Verwirklichung ihrer Rechte helfen.

**Die Beseitigung tiefverwurzelter Diskriminierungen erfordert Entschlossenheit, Sensibilität und Vorstellungskraft.** Rechtliche Änderungen, die gleichberechtigten Zugang zu grundlegenden Sozialdiensten sicherstellen, eine gleichberechtigte Teilhabe an Entscheidungsprozessen und bei der Umsetzung dieser Entscheidungen gegenüber denjenigen, die die Rechte der Frauen und Mädchen verletzen, sind ausschlaggebende Schritte für die Abschaffung geschlechtsspezifischer Ungleichheiten. Sie erfordern das aktive Handeln politischer, gesellschaftlicher und religiöser Führer weltweit.